

## Dorothy Iannone bei Javier Peres

Wenn Dorothy Iannone in den sechziger Jahren mit ihren bunten Sex-Bildern an Gruppenausstellungen teilnahm, konnte es passieren, dass Kuratoren die Genitaldarstellungen mit Klebeband abklebten, weil prüde Kollegen mit Ärger drohten. Heute hingegen wird der 1933 in Boston geborenen Grande Dame der Berliner Expat-Gemeinde mit Ehrfurcht gehuldigt wie einem lebenden Denkmal. Jeder liebt sie für ihre großformatigen Hippiegemälde, ihre Lieder, ihre Kunstliebe und Leidenschaft.

Deshalb passt es auch, dass der zwischen Los Angeles und Berlin pendelnde Galerist Javier Peres jetzt ihre Werke zeigt, der noch vor kurzem drogen-

schwangerer Bösejungkunst von Kalifornien wie Dan Colen oder Dash Snow zugeneigt schien. In der aktuellen, „Sunny Days and Sweetness“ betitelten Ausstellung werden vier Bilder, eine Installation und eine Skulptur aus den Siebzigern und der Gegenwart zusammengeführt, darunter die Videobox „Aua Aua“ (1972/2005), die sich der *Amour fou* von Iannone und Dieter Roth zwischen 1967 und 1974 widmet. Und so ganz harmlos ist Iannones Kunst ja bis heute nicht: „Let Me Squeeze Your Fat Cunt“ von 1970/71 jedenfalls bleibt ein Bild mit heftiger Ansage.

KITO NEDO

*Bis 21. April; [www.peresprojects.com](http://www.peresprojects.com)*